

Anteil unserer Grafen am flandrisch-französischen Kriege. Wilhelm von Jülich stirbt in französischer Gefangenschaft. Ihm folgt sein Bruder Gerhard V.

Gleich nach dem Antritt seiner Herrschaft wurde Wilhelm in einen Krieg verwickelt, der sehr verderblich für ihn endete. Es war dieses der Kampf, welchen Veit der Zweite, Graf von Flandern, im Bund mit Engelland, gegen den König Philipp den Schönen von Frankreich unternahm. Es gehört nicht hierher die Gründe näher zu entwickeln, welche die Kriegsfackel zwischen Engelland und Frankreich entzündet hatten. Nur im Allgemeinen sei erwähnt, dass die arglistige Staatsklugheit Philipps des Schönen, dessen Herrschsucht danach strebte, der englischen Krone die französischen Lehen zu entreißen, den König Eduard den Ersten von Engelland zum Kampf gezwungen hatte. Der Graf Veit von Flandern liess sich umso eher zur Bundesgenossenschaft mit Engelland bewegen, als Philipp ihn durch anmaßliche Einmischung in seine Streitigkeiten mit der Bürgerschaft von Gent, beleidigt hatte. Außerdem brachte Eduard eine Vermählung des Kronerben von Engelland mit Philippa, der Tochter des Grafen von Flandern in Vorschlag, wodurch dieser vollends bestimmt ward, den Schild für Engelland zu erheben. Aber des französischen Königs scharf blickende Arglist wusste diesen Plan geschickt zu vereiteln. „**Es würde ihn schmerzen**“, sprach er, „**seine liebe Pate Philippa, vor ihrer Abreise nach Engelland nicht noch einmal gesehen zu haben. Graf Veit möge ihm die Freude gewähren, das teure Kind noch einmal zu umarmen.**“ Veits arglose Ehrlichkeit ging glücklich in die Falle. Er reiste mit seiner Tochter nach Frankreich, und Philipp liess Beide, unter der Anklage, dass der Graf durch seine Verbindung mit dem Feinde des Reichs, Gut und Leben verwirkt habe, nach Paris in Gefangenschaft bringen. Zwar sprach das Fürstengericht (der Pairshof) von Frankreich, welchem der König die Sache zur Entscheidung vorgelegt hatte, den Grafen frei, und Philipp musste ihn ziehen lassen. Doch behielt er Veits Tochter als Geißel für des Vaters Treue zurück. Der Graf von Flandern aber sah sich kaum wieder in Freiheit, als er sofort seinen Bund mit Engelland erneuerte, und den Krieg gegen Frankreich offen erklärte. Auch König Adolf stand mit Engelland im Bunde und hatte die gegründete Ursache zu einem ernstlichen Kampf gegen Frankreich, das seit Jahren mit dem günstigsten Erfolg bemüht war, die westlichen Länder des deutschen Reiches, teils mit List, teils mit Gewalt, zu sich hinüber zu ziehen. Aber sowohl die meißnischen Händel, als auch das Entgegenwirken der österreichischen Partei und demgemäß die geringe Unterstützung, welche der König bei den Reichsfürsten fand, verhinderten ihn, irgend etwas Erhebliches gegen Frankreich zu unternehmen. Indessen hatten sich mehrere der kleinen deutschen Fürsten dem Grafen Veit angeschlossen, und unter diesen auch die Grafen von Jülich, Mark und Klewe. Aber Philipp von Frankreich brach mit 60'000 Kriegern in Flandern ein, und solcher Übermacht waren die verbündeten Grafen nicht gewachsen. Bei Füren, wo Wilhelm von Jülich den Oberbefehl über das flandrische Kriegsvolk geführt haben soll, errangen die französischen Waffen einen glänzenden Sieg. Und Wilhelm selbst, nebst vielen anderen Herren, wurden im Jahre **1297** gefangen. Wilhelm sah die Heimat nie wieder. Er starb nach sieben Jahren, **1304** in französischer Gefangenschaft. Glücklicher waren die Grafen von Mark und Klewe, die, nachdem beim Beginn des Winters ein Waffenstillstand abgeschlossen worden war, wieder in ihre Lande heimkehrten.

Während der langwierigen Gefangenschaft des Grafen Wilhelm von Jülich, leitete sein Bruder Gerhard von Kaster, dessen wir bereits früher gedacht haben, die Zügel der Herrschaft. Auch ging die Grafschaft auf ihn über, nachdem Wilhelm ohne Leibesserben in das Grab gesunken war.

